

Heimischen Vögeln auf der Spur



Ausgezeichnet mit dem **reddot design award winner 2011**

Auswertung und Ergebnisse

Tab. 10: Aufteilung der Vorkommen nach dem Brutstatus

Kategorie	Nichtungestrigel (Dauerpaarverhältnis)	Spätfrühtig (Dauerpaarverhältnis)	Gesamtergebnis
ausgewildert oder verschollen	14	2	16
regelmäßig brütend	17	61	78
ausgewildert/brütend	9	2	11
sporadisch brütend	3	1	4
Brutstatus unbekannt (Spätfrühtig)	2	2	4
ohne sichere Brutnachweise	4	2	6
Gesamt	59	76	135

Die Gesamtzahl der bisher aufgetragenen Brutvogelarten hat sich seit dem ersten Atlas (K 4) von 44 auf 61 erhöht. Der Altersquotient ist im Kartierungsraum erstmals als sicheres Brutvogel bestätigt worden und der Ökotypenspektrum hat sich als neuer Einwandelement bei den brütenden Vorkommen etabliert. Von den Arten, von denen in der Kartierungsperiode der 1990er Jahre kein Brutnachweis erbracht werden konnte, haben sich Gänseäger, Sturmlin und Hohlzieher wieder als sichere Brutvogel etabliert. Allerdings sind im Verlauf der 10 Jahre, die zwischen den beiden Kartierungsperioden vergangen sind, die Vorkommen von weiteren 6 Arten erloschen. Damit hat sich seit dem ersten Atlas von 1991 die Zahl der ausgestorbenen Arten von 11 auf 17 erhöht. Die Zahl der Brutvogelarten, für die im Verlauf der aktuellen Kartierungsperiode kein sicherer Brutnachweis erzielt werden konnte, hat sich auf 7 reduziert.

Tab. 11: Prozentuale Aufteilung der Vorkommen der Brutvogelarten nach dem Brutstatus

Tab. 12: Prozentuale Aufteilung der Vorkommen der Brutvogelarten nach dem Brutstatus

VORARLBERGER BRUTVOGELATLAS

RASTERFREQUENZ UND ARTENDICHTE
Für Rasterfelder (Fläche 34,2 km²) die innerhalb der Vorarlberger Grenzen liegen, ergibt sich ein Mittelwert von 19 Arten pro Rasterfeld. Dieser Wert liegt deutlich über dem für die mitteleuropäische Kulturlandschaft nach der Arten-Artkurve

20 erwartenden Durchschnitt der Artenzahl pro Rasterfeld mit 607 Arten (Bsp): Von der Gesamtzahl der Rasterfelder ausgehend, die auch die 19 Grenzrastrasterfelder mit Teilflächen beinhalten, ergibt sich insgesamt noch ein Mittelwert von 63,3 Arten. In Kartenen liegt dieser Wert bei 63 Arten (Bsp). Auch der für Vorarlberg (2.600 km² Landesfläche) nach der Arten-Artkurve (Bsp) errechnete Durchschnittswert von 12,6 wird mit den festgestellten 17 Arten weit übertroffen.

Formel 5 (Artenzahl) = 41,1 + A (Fläche)^{0,14}

Tab. 13: Vergleich der Quartieren aus den ersten beiden Atlasen (I und II) und dem für die mitteleuropäische Kulturlandschaft zu erwartenden Wert nach der Arten-Artkurve (Bsp) von Rita Kitzler, Georg Willi und Gerold Kilzer (Bsp. 1991)

Tab. 14: Vergleich der Quartieren aus den ersten beiden Atlasen (I und II) und dem für die mitteleuropäische Kulturlandschaft zu erwartenden Wert nach der Arten-Artkurve (Bsp) von Rita Kitzler, Georg Willi und Gerold Kilzer (Bsp. 1991)

Tab. 15: Vergleich der Quartieren aus den ersten beiden Atlasen (I und II) und dem für die mitteleuropäische Kulturlandschaft zu erwartenden Wert nach der Arten-Artkurve (Bsp) von Rita Kitzler, Georg Willi und Gerold Kilzer (Bsp. 1991)

Atlas der Brutvögel Vorarlbergs

Nachdem der erste »Atlas der Brutvögel Vorarlbergs« beinahe 20 Jahre alt ist, hat BirdLife Vorarlberg nun einen aktuellen zweiten Brutvogelatlas fertig gestellt.

Dabei wurde versucht, den gewachsenen fachlichen Ansprüchen zu folgen und das Buch mit Farbfotos und -grafiken ansprechend zu gestalten.

Für die 157 nachgewiesenen Brutvogelarten werden Verbreitung, Lebensraum und Bestandentwicklung beschrieben, ebenso Gefährdung und Schutz. Neu sind Ergebnisse, die aus der Methode der Revierkartierung resultieren, z. B. Höhenverbreitungs- und Phänologiediagramme sowie Vergleiche mit den Ergebnissen des Atlases von 1991.

Damit steht Wissenschaftlern und Amateurnornithologen eine unverzichtbare Grundlage für Erforschung und Schutz der Brutvögel Vorarlbergs und dem interessierten Laien eine Fülle an Informationen über heimische Vogelarten zur Verfügung.

Hardcover | Leinengebunden
19 x 28,5 cm | 444 Seiten
EUR 37,- | CHF 47,90
ISBN 978-3-902679-34-5



Zwergtaucher
Tachycineta thalassina
Lichte GröÙe

gute Fortbewegungsmöglichkeiten und ein typisches Nahrungsspektrum aufweisen (Insekten, aquatische Wirbellose, Kadavertropfen und Insekten (M)). Im Vorarlberg findet der Zwergtaucher dieses Habitat vor allem in den überschwemmten Schilfbereichen des Bodensees, entlang des Alten Rheins zwischen Gällau und der Mündung in den Bodensee sowie an wenigen Kleingewässern. Das Schilfimmert aus Pflanzenstängel und Schilfblätter und andere Wasserpflanzen befestigt, wo es in der kalten Vegetationszeit vornehmlich als Brutstätte dient. Die Brutplätze sind in der Regel in Höhen bei Hand, an kleineren Fließgewässern (Alter Rhein, Intenseker Kanal, Dornbacher Bach) und an der Mündung des Alten Rheins im Bereich von Seestetten und Pfäferschen auf. Nur selten zeigen sich Zwergtaucher weiter als 100 m vom Ufer entfernt.

REISTANDENTWICKLUNG
Im Untersuchungsraum schwankt der Bestand zwischen 20 und 40 Paaren, wobei das Jahr 2009 als Spitzwert heraus sticht. Allerdings spekuliert sich die Erfahrung der Paare bzw. der Familien im Spätsommer häufiger schwierig. Während der Brutzeit werden die Brutplätze in diesen Gebieten nicht sehr heiligt und zurückgezogen leben und werden deshalb nicht übersehen. Die Brutplätze sind in der Regel in Höhen bei Hand, an kleineren Fließgewässern (Alter Rhein, Intenseker Kanal, Dornbacher Bach) und an der Mündung des Alten Rheins im Bereich von Seestetten und Pfäferschen auf. Nur selten zeigen sich Zwergtaucher weiter als 100 m vom Ufer entfernt.

VERBREITUNG
Das Vorkommen in Vorarlberg beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen auf das Bodenseesufer zwischen Altheimsmündung und Regenssee Schillingen. Die Verbreitungsgrenze verläuft in diesen Gebieten am Uferlauf des Alten Rheins südlich von Gällau, in der Fäulcher Buche, dem Sandklee und im Schilfbereich bei Hand. Außerhalb des gemeinsamen Bodenseeseezonen Zwergetaucher zur Brutzeit unregelmäßig nur noch an der Lechlachmündung bei Luchsau, am Abschnitt des Bodensees bei Entenhausen am Alten Rhein bei Hohenems-Esternham, an Baggensen im Wilgauer/Regensseezonen Zwergetaucher sowie unregelmäßig bei Nützleren und entwandener Wiese ein bis zwei Paare am Kalbesee/Hechtanberg auf 610 m Seehöhe. Nicht mehr nachgewiesen werden konnte die Art im Vergleich zum ersten Brutvogelatlas an den Baggensen bei Götts, Metzingen und Rankel sowie an einem Weiler bei Lingsham. Hinzuweisen ist auf die Brutplätze bei Seestetten, Nützleren und am Kalbesee erstmals nach 1991 festgestellt.

REISTAND
Zur Brutzeit besetzt der Zwergtaucher vegetationsreiche Flachwasserbereiche, die

LAFFENTÄUCHER

(Januar 2009 - 194 Individuen). Dieser Trend konnte bei den Brutvogelarten beobachtet werden (Archiv OAB).

REISTANDSCHÄTZUNG
Von Jahr zu Jahr wechselnder Bestand von 20 bis 60 Brutpaaren in Hühndelitz und etwa 5 Paaren in den übrigen Gebieten.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ
Der Klimawandel mit intensiveren Niederschlägen verbunden mit der wachsenden Zahl versiegelter Oberflächen vergrößert die Gefahr von Überschwemmungen durch die großen Zulaufe Alpeiner und Regensrache. Die dadurch drohenden raschen Veränderungen des Bodenseespiegels, der Schwemmhaltigkeit ins Schilf und der generelle Rückgang

der Schilfbänke im NSG Rheindelta sind die demotivierenden Gefährdungen für den Zwergtaucher. Die Neuwelten ausfindige Sportfischerei im Schilfbereich sollte eingeschränkt werden. Weitere ist ein vollständiger Erhalt der noch verbleibenden natürlichen und naturnahen Ökosystemen im Bodensee anzustreben. Die nach anderer Vorrückung der Mündungswerte des Bodensees können sich positiv auf den Bestand auswirken, da mit weiteren Anlandungen, Verlandungsprozessen und einer Vergrößerung der Schilfbänke zu rechnen ist. In den Niedrigzeiten können durch die Anlage von kleinen Gewässern nicht nur die bestohlenen Bestände gefördert, sondern auch der Zwergtaucher profitieren.

DANIEL BRÜCKNER

Phänologie

Mitbewohnerschaft

Kolonialisierung

Reproduktion

Reproduktion